

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdener-Verlag: Nachrichten Dresden.
Verlags- und Geschäftsstelle: 28 241.
Preis für Abnehmer: 20 011.

Bezugs-Gebühr: Vierteljährlich in Dresden und Vororten bei postamtlicher Zahlung sechs bei ein- monatlicher Zahlung durch die Post (ohne Gebühren) 1,40 Mk., monatlich 1,40 Mk. Die Anzeigen sind zu belegen mit 75 Pf. Bei Anzeigen unter Stellen- und Wohnungsangeboten, einseitiger An- und Verkauf 25 Pf. Bei Anzeigen mit Text, besonderer Schriftgröße gegen Vereinbarung. — Beleglohn 10 Pf.

Geschäftliche und Geschäftsstelle:
Marieenstr. 28/40.
Druck u. Verlag von Friedrich & Reichardt in Dresden.
Verlags-Nr. 19 395 2019.

Das Rätselraten über die Antwortnote.

Noch ein Ultimatum?

Wen unserm Verfallter Sonderberichterstatter.) Versailles, 9. Juni. Die „Chicago Tribune“, das bekanntlich am besten unterrichtete Blatt, will wissen, daß der endgültige Text der Antwort heute festgelegt wird, und daß die Antwort selbst spätestens Donnerstag morgen mit einem Ultimatum von drei bis sechs Tagen der deutschen Delegation überreicht wird. Wilson soll sich nun endlich entschlossen haben, eventuell noch nach dem 1. Juli in Europa zu bleiben, falls es notwendig wird; die Beweiserklärung der Unterzeichnung seitens der deutschen Delegation würde aber seine sofortige Abreise nach Amerika zur Folge haben.

So meldet die „Chicago Tribune“. Ob die Meldung zutrifft, muß abgewartet werden. Vorläufig widersprechen sich die Nachrichten über die Stellungnahme der Drei zu den deutschen Vorschlägen noch so sehr, daß man den Eindruck bekommt, daß die Herren sich selber noch keineswegs im klaren darüber sind, wie sie sich verhalten wollen. Der Meldung der „Chicago Tribune“, wonach der deutschen Delegation ein Ultimatum gestellt werden solle, steht jedenfalls folgende Nachricht, die uns über Rotterdam zugeht, entgegen:

Aus Paris wird gemeldet, daß der Endtermin für die Unterzeichnung der Friedensabkommen wieder weiter hinausgeschoben worden ist und nicht vor Ende dieses Monats erwartet werden kann. Lloyd George und Orlando sollen jetzt zu mündlichen Verhandlungen bereit sein, denen Clemenceau jedoch noch immer feindlichen Widerstand entgegensetzt. Wilson soll erklärt haben, daß nach seiner Meinung der Friedensvertrag nicht gegen die 14 Punkte verstoßen hat. (1)

Pressestimmen des Verbandes.

Verfallter, 9. Juni. Auch den heutigen Morgenblättern zufolge steht immer noch nicht fest, wann die Alliierten die Antwort auf den deutschen Gegenentwurf überreichen werden. Amerikanische Kreise hoffen laut Pariser Ausgabe der „Daily Mail“, daß die Antwort der Delegationen am Dienstag abend fertiggestellt sein wird, während die englischen Kreise die Fertigstellung vor Donnerstag abend nicht für möglich halten. Der „Chicago Tribune“ zufolge soll der Vizepräsident sogar schon heute zum Abschluß seiner Arbeit gelangen, da noch drei Fragen zu erörtern sind. Das Blatt berichtet ferner, daß bei Ueberreichung der Antwort der Alliierten den Deutschen eine Frist gesetzt werden wird, die augenblicklich noch nicht feststeht. Frankreich möchte eine Befristung von 48 Stunden, die Vereinigten Staaten von vier Tagen, England von einer Woche. Es sei endgültig beschlossen worden, daß Deutschland nicht gehandelt werde, noch weitere Veränderungen zu verlangen. Präsident Wilson werde sofort nach Unterzeichnung und Ablehnung des Vertrages durch die Deutschen nach Amerika zurückreisen. Den Abschluß des Vertrages mit Oesterreich, Ungarn, der Türkei und Bulgarien werde er Lansing und White überlassen. Das Blatt berichtet, daß am Ende der amerikanischen Delegation in Paris im Hotel Grillon Werten abgeschlossen wurden, daß der Friede am 18. Juni in Versailles unterzeichnet werde und daß Wilson noch am selben Abend abreisen würde. Einige Blätter, die heute diese Frage erörtern, müssen sich von der Senur große Striche gefallen lassen. Der „Matin“ berichtet, daß der Völkerverbundauschuss sich für die Zulassung Deutschlands entschieden habe. Würde dieser Beschluß von der Konferenz angenommen, so breche der ganze Vertrag zusammen, wenn nicht, so werde der Völkerverbundvertrag von den Hauptübernehmern des Friedens selber nicht mehr unterstützt werden. Der Sieg Frankreichs sei gefährdet. „Echo de Paris“ meint, daß der Himmel sich für Deutschland auflebe. Man müsse von der französischen Regierung erwarten, daß sie durch einen energischen Schritt den Sieg wiederherstelle. „Domme Libre“ möchte die Antwort der Alliierten schon fertiggestellt sehen und meint, der Vizepräsident habe gut daran getan, die deutschen Gegenentwürfe aufmerksam zu prüfen, denn er habe der Welt dadurch bewiesen, daß er nicht vorläufig in Unnachgiebigkeit beharren werde. Würde aber die Prüfung übermäßig lange dauern, so könne dies als Schwäche gedeutet werden. Es sei somit ein klarer und einmütiger Beschluß notwendig. Deutschland müsse in drei oder vier Tagen darüber klar sein, welches Schicksal die Entente ihm bereiten wolle. Man müsse es nötigenfalls sogar durch ein Ultimatum zwingen, auch seinerseits Farbe zu bekennen.

Der Streit um die Entschädigung.

Amsterdam, 9. Juni. Dem Pressebureau Radio zufolge meldet „New York World“: Obgleich man es nicht zugeben will, bleibt die Tatsache bestehen, daß eine wesentliche Abänderung im Friedensvertrag mit Deutschland vorgenommen wird. Verschiedene Punkte, auf die von den Deutschen Gewicht gelegt wird, werden eine Fassung erhalten, die man für den geschlagenen Feind annehmbar hält. Dadurch ist die Gefahr einer ernstlichen Krise erheblich vermindert. „New York Sun“ meldet, daß die Lage hinsichtlich der Änderungen im Friedensvertrag befriedigend wechselt. Die Reizung, eine endgültige Entschädigungssumme festzusetzen, wächst. Die Franzosen bestehen auf mindestens 50 Milliarden Dollars, die Engländer auf 40 Milliarden, die Amerikaner wollen nicht über 30 Milliarden verlangen. Es wird erwartet, daß die Amerikaner den ganzen Sommer über in Paris bleiben.

Verfallter, 9. Juni. Der „Matin“ meldet, daß der Vizepräsident am Sonntag den Bericht von Charles entgegennahm, der erklärte, daß es schwierig sei, mit Genauigkeit den Plan der Entschädigungen, die Deutschland zu leisten habe, vorzutragen. Besonders bezüglich des Wiederaufbaues der zerstörten Immobilien sei eine Festlegung nicht zu möglich. Man könne keine annähernde Zahl feststellen, ohne Gefahr zu laufen, daß Frankreich zu den Kriegsschäden einen Teil der Schäden übernehme.

Die französischen Treibereien im besetzten Gebiet.

Paris, 9. Juni. Havas meldet aus Metz: Eine Vereinigung von 400 Saarbewohnern in Elsass-Lothringen wurde am Sonntagabend gegründet. Sie verlangt, daß das Saargebiet zu Frankreich zurückkehren (1) müsse. Die Vereinigung wird in ganz Elsass-Lothringen Ortsausschüsse gründen und im ganzen Saargebiet eine rührige Propaganda entfalten. — Es wäre interessant, zu erfahren, was den Franzosen die Kundgebung dieser vierhundert sogenannten Saarbewohner gekostet hat.

Paris, 9. Juni. Havas meldet aus Mainz: Dorten hat Wiesbaden nicht verlassen. Er steht kühnig unter Beobachtung. Es ist kein Angriff auf den Minister gemacht worden.

Eine alte französische Lüge.

Berlin, 9. Juni. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Machenschaften zur Gründung einer rheinischen Republik sind gänzlich ohne Erfolg geblieben, aber man läßt sich durch diese Behauptungen in Paris nicht entmutigen, sondern versucht auch weiter auf jede Weise gegen uns Stimmung zu machen. Zu diesem Behufe läßt die französische Regierung einen angelegten Geheimbericht veröffentlichen, den General Ludendorff, damals noch Oberst im Generalstab, im Jahre 1913 verfaßt haben soll. Mit diesem Bericht, der bereits im französischen Gelbbuche abgedruckt worden ist, soll bewiesen werden, daß Deutschland den Angriffskrieg vorbereitet habe. Es handelt sich hier um nichts anderes als um eine grobe Fälschung, die bereits am 18. Dezember 1914 in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ als solche gekennzeichnet worden ist. Das Blatt schrieb damals:

„Der dem französischen Kriegsminister im März 1918 zugegangene angeblich amtliche deutsche Geheimbericht über die Verhärzung der deutschen Armee, der auch teilweise schon die unverdienten Aufmerksamkeit der neutralen Presse gefunden hat, ist nichts weiter als eine plumpe Erfindung. Welches die sichere Quelle ist, aus der das Material stammt, wissen wir nicht. Eine amtliche Stelle in Deutschland ist jedenfalls nicht mit ihm befaßt gewesen. Ansehender rührt der Geheimbericht von einem französischen Agenten her, und die Veröffentlichung im Gelbbuche ist nur zu dem Zwecke erfolgt, um Stimmung zwischen Deutschland und seinen Verbündeten hervorzuheben und die Neutralen, namentlich Holland und Dänemark, gegen Deutschland aufzubringen.“

Die Tatsache, daß das längst schon als Fälschung gekennzeichnete Machwerk jetzt wiederum hervorgehoben wird, um gegen uns zu hetzen, zeigt aufs neue die Skrupellosigkeit, mit der in Frankreich auch die verwerflichsten Mittel zum Zwecke der Stimmungsmache gegen uns verwendet werden.

Ein deutscher Kirchenstaat?

Wen unserm Sonderberichterstatter.) Vagnau, 7. Juni. „Dezoso“ meldet heute nacht aus Paris, daß die Absicht besteht, aus Teilen des Rheinlandes und Elsass-Lothringens einen Kirchenstaat („Zona papale“) zu bilden. Diese Bildung werde vom Klerus der drei Länder lebhaft unterstützt....

Clemenceau an Ungarn.

Paris, 7. Juni. (Hunspruch des Wiener Korr.-Buz.) Der Präsident der Friedenskonferenz Clemenceau hat an die ungarische Regierung in Budapest folgendes drastisches Telegramm gerichtet: Die alliierten und die assoziierten Regierungen sind im Begriff, die Vertreter der ungarischen Regierung nach Paris zur Friedenskonferenz zu berufen, um dort die Mittelungen der Anschauungen über die gerechten Grenzen Ungarns entgegenzunehmen. Dies geschieht gerade in dem Augenblick, da die Ungarn gegen die Tschechoslowaken ungerühmte Angriffe unternommen und in die Slowakei eindringen. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben indes bereits ihren festen Willen fundiert, all diesen unnützen Feindseligkeiten ein Ende zu setzen, indem sie zwei- maligen rumänischen Armeen, die die im Westteil des vorgesehene Grenzen und dann diejenigen der neutralen Zone überschritten hätten, Halt geboten, und indem sie sie an der Fortsetzung ihres Vorstüches auf Budapest dadurch hinderten, daß sie die verbündeten und französischen Armeen an der Südfront Ungarns aufhielten. Unter diesen Umständen wird die Budapest Regierung formell eingeladen, unverzüglich ihren Angriffen gegen die Tschechoslowakei ein Ende zu setzen, widrigenfalls die verbündeten und assoziierten Regierungen sich entschlossen sind, sofort zu den äußersten Mitteln zu greifen, um Ungarn zur Einstellung der Feindseligkeiten, sowie dazu zu zwingen, sich dem unerwünschten Willen der Verbündeten zu fügen, daß ihre Forderungen gestrichelt werden. Die Verantwortung dieses Telegramms hat innerhalb einer Frist von 48 Stunden zu erfolgen.

Die Stellungnahme der ungarischen Regierung.

Wien, 9. Juni. (Wiener Korr.-Buz.) Die ungarische Befandtschaft teilt mit, daß die ungarische Räte-republik am Sonntagabend auf funktentelegraphischem Wege aus Prag eine französisch verfaßte Depesche erhielt, wonach Vertreter der ungarischen Räteregierung von den Entente-Regierungen nach Paris zur Friedenskonferenz berufen werden und Ungarn aufgefordert wird, dem Reduzierung gegen die Tschechen ein Ende zu setzen; da die ungewohnte Form und der ganz besondere Uebermittlungsweg dieser angeblich aus Versailles stammenden drastischen Depesche der Räteregierung zuerst nicht ganz einwandfrei erschien, beauftragte der Volkskommissar für Außeres die Wiener Befandtschaft, sich Gewissheit über die Authentizität der Drohung zu verschaffen.

Die Heise der türkischen Friedensdelegation.

Verfallter, 9. Juni. Der „Matin“ meldet, daß die türkischen Delegierten am 11. Juni in Paris eintreffen und am 18. Juni in Bauxeffon eintriften werden, wo eine Villa für sie gemietet wurde.

Der sozialdemokratische Parteitag.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Weimar, 9. Juni. Zu dem morgen, Dienstag, nachmittag im Sitzungssaal der deutschen Nationalversammlung in Weimar zusammentretenden Parteitag der deutschen Mehrheitssozialdemokraten sind über 400 Vertreter und Vertreterinnen der deutschen Wahlkreise, ferner der Parteivorstand, die Kontrollkommission, die Vertreter der deutschen Gewerkschaften und der Frauen- und Jugendorganisationen, sowie der Parteipresse erschienen. Diesmal wird sich der Parteitag im Gegensatz zu sonst trotz der zu besprechenden Ereignisse bedeutungsvoller Art und der Fülle der Anträge mit einigen wenigen Tagen begnügen müssen. Die Verhandlungen werden eingeleitet werden durch eine Kundgebung des Parteitag gegen die Gewaltfrieden der Entente, gegen die Quertreibereien im Saarrevier, in der Pfalz und im Rheinland; der Redenschlußbericht des Parteitag wird von Wels (Berlin) und Brühne (Frankfurt a. M.) erfaßt werden. Den Bericht der Organisations-Kommission wird König (Essen), den Bericht der Kommission zur Beratung der Presseangelegenheiten Adolf Schulz (Berlin), den Bericht der Kommission der Nationalversammlung Paul Rabe (Breslau) erfaßt. Die Aufgaben der Partei in der Republik behandelt der Ministerpräsident Scheidemann, das Thema „Räteismus und Reichsverfassung“ Hugo Einshelmer und Max Cohen. Eine große Anzahl von Anträgen erstreckt die Vereinigung der Mehrheitssozialisten mit den Unabhängigen. Energetisch gehaltene Anträge richten sich gegen die Freiwilligen-Organisationen. Es wird ihre Demokratisierung bzw. ihre Auflösung und die Neubildung einer Volkswehr gefordert. Das große Interesse, das man dem Reichswehrminister Roske entgegenbringt, zeigt sich in einer Reihe von Anträgen, die den Minister kaltstellen wollen. Weimar bittet den Parteitag, Roske zu seinem Rücktritt zu veranlassen. München will ihn aus der Partei ausgeschlossen sehen. Ein großes Interesse wird den Agrarfragen entgegengebracht. Man verlangt ein festes sozialistisches Agrarprogramm, für das längere Vorschläge gemacht werden. Eine Reform der Reichsversicherungsordnung auf der Grundlage der Zentralisierung der Krankenkassen durch Befreiung der besitzlosen Massen, ferner großzügige Demokratisierung, Kommunalisierung und Sozialisierung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens, auch die Herabsetzung des Zinsfußes der Kriegsanleihen auf höchstens 3% Pros. wird gefordert.

Der Präsident des Freistaats Oldenburg.

Oldenburg, 9. Juni. Nach Hoogs führt Röver, Mehrheitssozialist, die Geschäfte des Präsidenten des Freistaats Oldenburg. Hoogs hat die Stellung als Präsident abgelehnt.

Bankbeamtentagung in Berlin.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 9. Juni. Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankbeamten hielt an den beiden Pfingstfeiertagen im Festsaal des preussischen Herrenhauses seinen dritten ordentlichen Verbandstag ab, zu dem sich nebst zahlreichen Delegierten aus dem ganzen Reich Vertreter der Behörden und befreundeten Verbände eingeladen hatten. Bemerkenswert ist ein Schreiben des Reichspräsidenten Ebert, der die Einladung des Verbandes, an den Verhandlungen teilzunehmen, etwa wie folgt beantwortete: Ebert dankt einleitend für die Einladung und fährt dann fort:

„Sie treten in einem Augenblick zu Ihren Beratungen zusammen, der von entscheidender Bedeutung ist für die wirtschaftliche und politische Zukunft unseres deutschen Volkes. Die Bankangelegenheiten sind ganz besonders dringlich, an der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung unseres Landes maßgebend mitzuwirken. Sie müssen sich um so mehr gegen die durch den Friedensvertrag beschleunigte wirtschaftliche Krise zu wenden, weil sie eine der ersten Berufsgruppen sind, deren Arbeitsmöglichkeit in entscheidender Weise eingeschränkt werden würde. Ich hoffe, daß es gelingen wird, das zu verhindern, und daß Ihre Beratungen von dem Willen getragen sein mögen, nach Kräften dazu beizutragen, die in diesem Maße außerordentlichen Leiden baldig zu überwinden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen erfolgreichen Verlauf Ihrer Verhandlungen. Ebert.“

In den Verhandlungen wurde besonders die Tariffrage erörtert und betont, daß es in der Beamtenenschaft horkäre, und auch die Berichte der Vertrauensleute aus der Provinz zeigen erkennen, daß man dort nur darauf warte, daß Berlin die Parole zum Generalstreik aussege. Für Berlin wird als Mindestgehalt für einen fünfzigjährigen Bankbeamten 15 000 Mk. gefordert. Am Schlußwort hob der Berichterstatter hervor, daß die Verkündung des Standrechts die Bankbeamten nicht abhalten dürfe, ihre Forderungen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln durchzusetzen. Wenn die Gegenseite aber diesen gewerkschaftlichen Kampf zu einem politischen mache, und die Regierung sich bei dieser Gelegenheit gegen die Bankbeamten wenden würde, würden diese den Kampf gemeinlich mit den großen Massen führen, die an einem Sturz der jetzigen Regierung ein Interesse haben. Die Bankbeamtenschaft werde jede Regierung begnügen, die ihre Forderungen anerkenne, gleichgültig, ob sie von ganz rechts oder ganz links komme.

Ende des Berliner Proteststreiks.

Berlin, 7. Juni. Nachmittags 4 Uhr nahmen die Straßenbahnen den Verkehr wieder auf. Der ganze Proteststreik ist überall ruhig verlaufen. Die gestern abend erfolgte Betriebsbeinhaltung der Postämter war lediglich darauf zurückzuführen, daß die Beamten teilweise eine weite Beugrede zu Fuß zurücklegen mußten und deshalb vorzeitig zu entlassen waren. Heute morgen wurde der Schalterdienst überall wieder vollständig aufgenommen. Verschiedene Abendblätter konnten bereits wieder erscheinen.

Die Lage in Tschechien.

Wien, 8. Juni. Wie den Blättern aus Prag gemeldet wird, hat die Regierung Ausnahmeverordnungen für die tschecho-slowakische Republik erlassen. Die allgemeinen Rechte der Staatsbürger werden aufgehoben, Zivilpersonen, welche feindselige Handlungen gegen die Kriegsmacht begangen, werden der Militärgerichtsbarkeit unterworfen, und schließlich tritt das Gesetz über die Kriegsdienstpflicht sofort in Wirksamkeit. Die „Neue Presse“ glaubt, daß die Ausnahmeverordnungen im Zusammenhang stehen mit der Kriegserklärung an Ungarn, die den in Prag verbreiteten Gerüchten zufolge bevorzogen soll.

Prag, 7. Juni. Das „Prager Tagblatt“ meldet: Mit Rücksicht auf die Vorgänge in der Slowakei wurde gestern die Sperre der Grenzen der tschecho-slowakischen Republik bis 31. d. M. angeordnet.

Die Südlawen in Klagenfurt.

Spittal a. d. Drau, 7. Juni. Da südlawische Truppen heute die Vordeschau bei Klagenfurt besetzt haben, amtiert die Landesregierung von heute ab in Spittal an der Drau.

Unterbrechung der Haller-Transporte.

Eisenach, 7. Juni. Bei Lissa in Polen ist, wie die „Post“ meldet, — wahrscheinlich von polnischen Truppen — die von den tschechischen Truppentransporten durch Deutschland verlaufende Eisenbahnlinie durch Sprengung einer Brücke unterbrochen worden. Durch dieses Ereignis erliegen die Militärtransporte der Armee Haller auf der Strecke Frankfurt a. M. — Eisenach — Halle eine Stockung, deren Dauer noch nicht abzusehen ist. Die Polenzüge bleiben zunächst liegen, so auf der Strecke Eisenach — Bebra in Verzug. Das Eisenacher Garnisonkommando ist vom Reichswehrminister beauftragt worden, zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der genannten Station die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Der Streit in Frankreich geht weiter.

Paris, 9. Juni. Laut Blättermeldungen legten die Vertreter des Norddepartements den durch Verhandlungen im Pariser Arbeitsministerium herbeigeführten Ausgleich zwischen Arbeitgebern und Bergleuten ab und beschloßen, vorläufig weiter zu arbeiten. Einer Meldung aus St. Etienne zufolge haben die Bergleute des Loire-Gebietes gestern vormittag beschlossen, nötigenfalls selbst den Generalstreik zu erklären, um die gewerkschaftlichen Forderungen durchzusetzen.

Paris, 9. Juni. Infolge der außerordentlichen Propaganda der sozialistischen Blätter hat der Streit im Laufe des heutigen Tages bei den Transportarbeitern eine Verschärfung erfahren. Da die Regierung es nicht mag, die sozialistischen Blätter einfach zu beschlagnahmen, hat sie heute morgen durch ihre Agenten die „Humanité“ in Massen aufkaufen lassen, um sie der Zirkulation zu entziehen.

Napoli, 8. Juni. (Stefani.) Um ihr Einverständnis mit den Metallarbeitern zu bekunden, die wegen Vorkriegsleistungen die Arbeit niedergelegt hatten, haben alle anderen Arbeiter den allgemeinen Ausstand beschlossen. Die Straßenbahnen verkehren jedoch und die Ordnung wird aufrecht erhalten.

Eine kulturpolitische Trennung Belgiens.

Berlin, 8. Juni. In der belgischen Kammer hielt der Minister Dumas bei Gelegenheit einer Interpellation des Abgeordneten van Cauwelaert über die Errichtung eines holländischen Lehr- und Lehrerinnenseminars für Brüssel eine längere Rede, in der er die Schaffung eines französischen und eines holländischen Ministeriums für Kunst und Wissenschaft forderte und die kulturpolitische Trennung Belgiens in eine wallonische, eine holländische und eine brüsseler Zone verlangte. Wenn das nicht durchgeführt werde, so äußerte Minister Dumas, werde alles in die Luft gehen.

Die Levantepolitik Frankreichs und Englands.

Paris, 9. Juni. Die „Le Journal“ aus Beirut erzählt, wird der Emir Faisal sich der Pariser Konferenz gegenüber als Vertreter aller arabischen Parteien ausgeben. Das Blatt erklärt, dieser Schritt entlarve die wahren Absichten des Kaisers von Odschas und derer, die ihn dazu treiben, die Appelle Syriens an Frankreich zu erwidern. „Le Journal“, das bereits zu verschiedenen Malen die englische Politik in der Levante aufs allerhöchste angegriffen habe, erklärt, dies wandle ihn zu groß, als daß es gelingen könnte, unsere Truppen mitten in den westlichen Gebieten des Verrates von 1916 Frankreich zuzuteilen.

Die ägyptische Gefahr für England.

Wien, 7. Juni. Von einem Deutschamerikaner, der bis vor einigen Tagen in Kairo weilte, erfährt man, daß die Gefahr in Ägypten durchaus nicht als beschränkt anzusehen ist. Er sagt, daß die nationalistische Partei härter als je an der Arbeit sei und offenbar mit großer Aussicht auf zukünftigen Erfolg. Es werden überall Flugblätter verteilt mit Aufschriften wie: „Nieder mit dem jetzigen Sultan!“, „Tod dem verräterischen Premier!“, „Neil unserem seligen Abschied!“ usw. Saad Zaglul-Pasha sei der Held des Tages. Ferner erzählt er mit der Deutlichkeit, daß der Prozeß gegen die Schuldigen an dem Mord der englischen Offiziere in Beirut natürlich gemaßregelt habe, daß dieses Verbrechen lange vorbereitet war, so daß man lange Zeit nichts von diesem Prozeß erfuhr. Es heißt sich u. a. heraus, daß eine Anzahl Polizisten

würde und Omda alim dabei beteiligt waren. Während die englischen Offiziere ermordet wurden, wurde eine Trommel geschlagen. Die Eingeborenen begrüßten die Taten der Offiziere in unbeschreiblicher Wut. Um die Taten zu bekommen, wurden einem Offizier beide Beine abgehauen.

Die russische Frage im englischen Unterhause. (Wagner-Druckbericht der „Dresdn. Nachrichten“.)
London, 7. Juni. Im englischen Unterhause hielt Churchill eine längere Rede, in der er erklärte, daß keine englischen Truppen nach Rußland geschickt würden. Diejenigen, die sich augenblicklich noch dort befinden, würden lediglich für Polizeidienste verwendet. Allerdings hätten sie bei kleinen Zusammenstößen einige Verluste zu beklagen gehabt. Churchill meinte weiter, es sei nicht damit zu rechnen, daß Moskau in absehbarer Zeit fallen würde.

Defel ein zweites Gibraltar.

(Wagner-Druckbericht der „Dresdn. Nachrichten“.)
Stockholm, 7. Juni. Laut Drahtmeldung aus Royal an die Stockholmer Presse hat England mit der englischen Regierung ein Uebereinkommen getroffen, nach dem die Insel Defel zur Sicherstellung der für Island geleisteten finanziellen Hilfe von England besetzt werden soll. 50 englische Schiffsbefehle sollen in Danzig, Helsinki und Royal stationiert werden. In den von der Nordarmee besetzten Gebieten wurden Kübelkane mit englischem Kontrollstempel ausgegeben.

Bullitt gegen Wilson.

Amsterdam, 8. Juni. Der Amerikaner William Bullitt, der seinerzeit den Bericht über die Lage in Rußland verfaßte und später nach der Veröffentlichung des Friedensvertrages seine Stelle als Mitglied der amerikanischen Friedensdelegation niederlegte, hatte in London auf seiner Rückreise nach den Vereinigten Staaten, wo er einer Senatskommission über sein Verhalten Bericht erstatten wird, eine Unterredung mit einem Vertreter des sozialistischen „Daily Herald“. Bullitt sagte bei dieser Gelegenheit: Wenn Wilson darauf bestanden haben würde, öffentlich für seine Ideale zu kämpfen, anstatt hinter geschlossenen Türen, so würde er gesiegt haben. Die bisherigen Beschlüsse der Konferenz über Italien, Ungarn, Dänemark, Danzig, Schantung und das Saarbecken machen einen dauernden Frieden unmöglich.

Washington, 7. Juni. (Reuter.) Der Senat nahm eine Entschließung an, die das Staatsdepartement auffordert, dem Senat den Text des deutschen Friedensvertrages vorzulegen. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, die verlangt, daß die Friedenskonferenz die Abordnung der irischen Nationalisten abhört.

Senats Agenten in Amerika.

(Wagner-Druckbericht der „Dresdn. Nachrichten“.)
New York, 7. Juni. Der „Times“ wird aus New York telegraphiert: Die Untersuchung in Sachen der anarchistischen Attentate habe deutlich gezeigt, daß der Plan der Verschwörung auf Agenten von Senatsmitgliedern zurückzuführen sei. Es wurde festgestellt, daß die Bolschewisten vor einiger Zeit einen Plan ausgearbeitet haben, wonach in Amerika eine Armee von vier Millionen Arbeitern auf die Beine gebracht werden sollte. Wenn dies geschehen wäre, sollte der Verkehr im ganzen Lande zum Stillstand gebracht werden. Man wollte dann die städtischen Verwaltungen überrollen und Sowjets errichten. Dieser Plan konnte jedoch nicht zur Ausführung kommen, weil die Gewerkschaften, die während des Krieges einen Mitgliederzuwachs von zwei Millionen verzeichnen konnten, nicht vom Bolschewismus wissen wollten. Diese Gewerkschaften, besonders die im Staate Ohio, haben Untersuchungen angestellt, auf Grund deren alle Mitglieder, die man bolschewistischer Urden beschuldigte, zum Austritt gezwungen wurden. Der Bürgermeister von Cleveland hat das Beispiel des Bürgermeisters von Seattle nachgeahmt und die Ausweisung aller bolschewistischer Ideen schuldigen Ausländer befohlen.

Amsterdam, 7. Juni. Dem „Telegraaf“ zufolge meldet die „Times“ aus Winnipeg, daß sich die dortige Streiklage plötzlich wieder verschlimmert habe.

Ein drohender Krieg in Amerika.

Washington, 9. Juni. (Reuter.) Nicaragua erbat von den Vereinigten Staaten militärische Hilfe, um dem von Costa Rica drohenden Einfall entgegenzutreten. Es wird berichtet, daß der Präsident von Costa Rica seit dem Scheitern der förmlich in Costa Rica ausgebrochenen Revolution starke Streitkräfte unter Führung seines Bruders an der Grenze zusammengezogen habe.

Belgische Anleihe in Amerika.

(Wagner-Druckbericht der „Dresdn. Nachrichten“.)
London, 7. Juni. Aus Brüssel wird dem „N. Y. C.“ gemeldet, daß die belgische Regierung augenblicklich in den Vereinigten Staaten in Unterhandlungen stehe zum Zweck der Gewährung einer Anleihe von 500 Millionen Dollars an Belgien, die sich über eine Zeitsdauer von 25 Jahren erstrecken werde.

Deutsche Kapitalabwanderung nach Dänemark.

Berlin, 8. Juni. In Nordschleswig tritt immer mehr die Erscheinung auf, daß die deutschen Kriegsgewinnler und andere wohlhabende Deutsche versuchen, ihr Geld nach Dänemark zu bringen, trotzdem die dänischen Banken sich dagegen skeptisch verhalten. Der Zuzug nach den möglicherweise dänisch

werdenden Gebieten ist so groß, daß einzelne größere Städte die Einwanderer kaum mehr beherbergen können. Grundstücke, Häuser und andere Gegenstände, ebenso wie Waren werden zu Phantasiapreisen aufgefauft. Zoll- und Steuerbehörden sind deshalb angewiesen, an diejenigen, durch deren Mitteln dem Lande Kapital erhalten bleibt, Prämien und 10 Prozent solcher Kapitalien zu zahlen.

Der Staatsgerichtshof.

Berlin, 7. Juni. Der Staatenausschuh hat den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Staatsgerichtshofes angenommen, das in seinen wesentlichen Paragraphen bestimmt:

§ 1. Die Nationalversammlung bildet aus ihrer Mitte einen Ausschuh von 15 Mitgliedern zur Untersuchung der Vorgänge in der politischen und militärpolitischen Leitung des Reiches, die zum Ausbruch, zur Verlängerung oder zum Verlust des Krieges beigetragen haben. Die Reichsregierung hat dem Ausschuh die von ihm bezeichneten Urkunden und Akten zur Verfügung zu stellen. Die Verhandlungen des Ausschusses sind nicht öffentlich. Eine Vernehmung von Zeugen oder Sachverständigen findet nicht statt.

§ 2. Hält der Ausschuh eine Person, die vermöge ihrer Stellung im öffentlichen Leben in der Lage war, Einfluß auf die Politik des Reiches zu nehmen, für verantwortlich, so dem Ausbruch, der Verlängerung oder dem Verlust des Krieges schuldhaft beigetragen zu haben, so eröffnet er gegen sie das Verfahren vor dem Staatsgerichtshof. Jeder Deutsche kann bei dem Untersuchungsausschuh die Eröffnung des Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof gegen sich selbst beantragen.

§ 3. Der Staatsgerichtshof wird bei dem Reichsgericht gebildet. Er besteht aus fünfzehn Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden. Vorsitzender ist der Präsident des Reichsgerichts, Stellvertreter sind die Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, des preussischen Oberverwaltungsgerichts, des bayerischen Obersten Landesgerichts und des Oberlandesgerichts Hamburg.

§ 12. Im Spruch des Staatsgerichtshofes ist festzustellen, ob die zur Verantwortung gezogene Person ein Verbrechen trifft, ob ein solches Verbrechen nicht erwiesen oder ob die Nichtschuld erwiesen ist.

In der Begründung des Entwurfs heißt es: Die Frage der Schuld an dem Unglück, das über Deutschland hereingebrochen ist, bewegt das deutsche Volk aufs tiefste. Das Volk fordert Aufklärung, durch dessen Schuld der Krieg verursacht wurde, warum er nicht früher beendet worden ist, und ob sich seine verderblichen Folgen nicht ganz oder teilweise hätten abwenden lassen. Die Reichsregierung hält sich nach wie vor für verpflichtet, was an ihr liegt, zu tun, um die Wahrheit ins Licht zu bringen. Der jetzt geltende und der Nationalversammlung zugewandene Entwurf enthält nicht die Bestimmungen über die Rechtsfolge einer Verurteilung durch den Staatsgerichtshof, sondern beschränkt diesen vielmehr im Gegensatz zu dem ursprünglichen Entwurf, der im Falle einer Verurteilung die Erklärung der Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter vorsah, auf ein Beschuldigungsurteil.

Vertikales und Gächliches.

— Bestattungsfeier. Am Pfingstsonntag fand in der städtischen Einäschungsanstalt die Bestattungsfeier für den am Donnerstag im 46. Lebensjahre verstorbenen Professor Wilhelm Kübler statt, wozu sich eine zahlreiche Trauer- und Bekanntheit versammelt hatte, darunter Oberregierungsrat v. Zimmermann als Vertreter des Kultusministeriums, Ministerialdirektor a. D. Geh. Rat Dr. Schmalz, Kommerzienrat Palmie, viele Vertreter des Lehrkörpers der Technischen Hochschule, sowie Abordnungen der Studentenvereine mit den Fahnen. Nach Orgelvorspiel und dem Ergo von Handel, von den Professoren Lemick und Köstermoller auf der Violine gespielt, hielt Oberkonsistorialrat Dr. Köhler die Gedächtnisrede. Er wandte sich mit tröstlichen Worten an die schwergeprüfte Witwe, mit der der Verstorbene nur 22 Monate verbunden gewesen ist, und wies ihn als den geborenen Lehrmeister der Jugend, dessen Leben nichts als Mühe und Arbeit gewesen sei. Sein früherer Tod sei ein Verlust für unsere Stadt, für unser Volk und vielleicht für die ganze Welt. Im Namen der Technischen Hochschule widmete der Rektor Geh. Rat Prof. Dr. Krause dem Heimgegangenen warme Abschiedsworte. 19 Jahre lang habe er seine große Begabung und sein hohes wissenschaftliches Können in den Dienst der Hochschule gestellt. Im Kriege habe er sich dem Vaterlande als Referent für das Elektrizitätswesen zur Verfügung gestellt, aber der aufreibenden Tätigkeit in beiden Ämtern sei er nicht gewachsen gewesen. Die Hochschule werde seiner nicht vergessen. Für die allgemeine Studentenvertretung sprach Kandidat Bach. Der Verstorbene sei nicht nur als Lehrer hoch verehrt worden, sondern habe den Studenten auch als Mensch immer zur Seite gestanden. Im Auftrage der Mechanischen Abteilung der Technischen Hochschule legte Geh. Hofrat Prof. Dr. Gorges einen Kranz am Sarge nieder. Der Verstorbene sei ein hervorragender Vertreter der deutschen Elektrotechnik gewesen. Eine ungewöhnliche Arbeitskraft habe ihn befähigt, seine Pläne in die Tat umzusetzen. Er sei erfüllt gewesen von den hohen Aufgaben der Technik. Die Mechanische Abteilung bestaune auf die besten den großen Verlust. Als noch Dr. Weidte für den Dresdner Elektrotechnischen Verein, dessen Vorsitzender Prof. Kübler viele Jahre gewesen ist, einen Kranz

Kunst und Wissenschaft.

Die Eröffnung der Kunstausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft

vollzog sich am Pfingstsonntag, entsprechend dem Ernst der Zeit, in den einfachsten Formen. Vormittags 11 Uhr versammelten sich in den wie üblich hergerichteten Ausstellungsräumen auf der Brühlischen Terrasse Vertreter der Behörden, darunter Kreishauptmann Krug von Ribba und Oberbürgermeister Wähler, die Dresdner Kunstgenossenschaft und zahlreiche Mitglieder mit ihren Damen. Der Vorsitzende der Ausstellungsgesellschaft, Walter Robert Zahn, begrüßte die Erschienenen, dankte den Vertretern von Staat und Stadt für ihr Kommen und entwickelte die Gedanken, die für die diesjährige Ausstellung maßgebend gewesen seien. Man habe es für Pflicht gehalten, auch in dieser schweren Zeit des Vaterlandes durch eine Kunstausstellung dem Dresdner Publikum zu dienen. Sei ja doch allen Schwierigkeiten zum Trotz in Deutschland künstlerisch gearbeitet worden und es der Kunstgenossenschaft Bedürfnis gewesen, den Weg zum Betrachter der Menschen zu suchen. Möchten darum auch Staat, Stadt und das künstlerische Publikum der Ausstellung das Wohlwollen wie bisher entgegenbringen, damit auch auf diesem Wege ideal und wirtschaftlich Kunst und Künstlern nach Möglichkeit geholfen und das Dresdner Kunstleben erhalten und gefördert werde. Mit diesem Wunsch erklärte der Redner die Ausstellung für eröffnet. Die Anwesenden zerstreuten sich in die verschiedenen Räume, und die lebhaften Meinungsäußerungen vor den einzelnen Bildern ließen erkennen, daß es der Ausstellung auch diesmal nicht an Aufmerksamkeit und Mannigfaltigkeit gebricht, die hoffentlich auf weitere Kreise ihre Anziehungskraft ausüben werden.

† Dresdner Theaterpielplan für heute. Opernhaus: „Die Nibelungen“ (7). Schauspielhaus: „Kaiserstarb“ (7). Residenz-Theater: „Die Fäustel“ (7). Albert-Theater: „Die Büchse der Pandora“ (7).

Pandora“ (7). Central-Theater: „Ein Obemann, der alles weiß“ (7).

† Veranstaltungen. Heute, Dienstag, und morgen, nachmittags 4 Uhr, bei Emil Richter: Führung durch die Ausstellung „Von Thoma bis Kandinsky“ durch Kunsthistoriker Rudolf Probst.

† Dresdner Künstler auswärts. Kapellmeister Fritz Reiner wurde eingeladen, das schon voriges Jahr von ihm geleitete Symphonieorchester der Hamburger Musikfreunde auch in diesem Jahre wieder zu dirigieren.

† Opernhaus. Wegen Hesperiet von Frau Eva Bläschle-v. d. Osten konnte gestern, am 2. Feiertage, die angekündigte Vorstellung „Eugen Onegin“ nicht stattfinden. Dafür wurde „Mignon“ gegeben.

† Residenz-Theater. Die hübliche Neueinstudierung der „Fieska“, die an dieser Stelle schon Wädigung fand, ist nun in die Reihe der Nachmittags-Vorstellungen übernommen worden. Es ist sehr erfreulich, daß damit diese in ihrer Art vorzüglichste Operette immer weiterem Publikum erschlossen wird. Nach dem guten Gelingen dieser Aufführung sollte Direktor Witt in kommender Spielzeit noch mehr auf die Pflege „älterer“ Operetten bedacht sein. Wie wär's mal mit dem guten „Don Cesar“, der ja ohnedies durch Lokaltradition mit dem Residenz-Theater verknüpft ist? E. S.

† Rätchen Schöntopfs Ring. Aus Leipzig schreibt unser Mitarbeiter: Die Goethe-Abteilung des Stadtgeschichtlichen Museums, die bereits über kostbare Ausstellungsstücke verfügt, wie die Platten Goethescher Briefmarken aus seiner Leipziger Studentenzeit, einen vierseitigen Brief Goethes an Deder, ein Stammbuchblatt Rätchen Schöntopfs als Frau Dr. Kanne u. a., hat neuerdings durch einen Rätchen-Schöntopf-Ring eine überaus wertvolle Bereicherung erfahren. Der Ring, der in einer medallionartigen drehrunden Platte das hierliche Monogramm ACK (Anna Catharina Kanne) und eine aus Rätchen's Haaren gearbeitete, durch eine Blumenkranz aus zusammengehaltene Garbe trägt, ist bis auf den heutigen Tag in der weiblichen Nachkommenchaft Rätchen's vererbt worden. Nach dem Tode seiner letzten Besitzerin ge-

lang es vor kurzem dem Direktor des Leipziger Kunstmuseums, Prof. Dr. Julius Vogel, die jetzigen Erben zu bekommen, das schöne Stück einer öffentlichen Leipziger Sammlung zu überlassen, und der Verein für die Geschichte Leipzigs stellte nunmehr die Mittel seiner Forderung zur Verfügung, damit der Ring für das Stadtgeschichtliche Museum angekauft werden konnte.

† Hochschulrektoren-Konferenz. Auf der Konferenz der Hochschulrektoren, die vom 2. bis 5. Juni in Halle stattfand, hatten sich vertreten lassen die Universitäten: Berlin, Breslau, Erlangen, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Hamburg, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Münster, Rostock, Strassburg, Tübingen und Würzburg, ferner die Technischen Hochschulen: Berlin-Charlottenburg, Braunschweig, Breslau, Danzig, Dresden, Hannover, Karlsruhe. Verhandelt wurden Fragen der studentischen Wohlfahrtspflege und der Universitätsreform.

† Das neugegründete Institut für Sexualwissenschaft wird in Berlin am 1. Juli eröffnet werden. Das Institut, bisher das einzig dastehende dieser Art in der gesamten Kulturwelt, dient der Aufgabe, alle Probleme der Sexualität in weitestem Umfange der wissenschaftlichen Erforschung und Lehre zugänglich zu machen. Zunächst ist die Errichtung von vier wissenschaftlichen Abteilungen und zwar solchen für Sexualbiologie, für Sexualsoziologie, für Sexualethnologie und für Sexualpathologie in Aussicht genommen, die unter der Leitung namhafter Fachgelehrten stehen.

† Ehrung eines deutschen Dichters. Die Langhans-Stiftung des Deutschen Bundes (Ely Gotha) zur Ehrung hervorragender Dichter und Künstler verlieh ihren diesjährigen Ehrenpreis von 1000 Mark dem Dramatiker und Epiker Eberhard Knippenberg in der Mark. Die Ehrung erfolgte als Anerkennung für die letzten drei Hauptwerke Knippenbergs: das dramatische Heldengedicht „Die Land der Schmie“, „Gevatter Tod“ (ein Märchen von der Menschheit) und die Legenden „Von dieser und jener Welt“.

Briefkasten.

Sprechstunden des Briefkastenverwalter:
Dienstag (außer an Sonn- und Feiertagen) **10 bis 11 Uhr;** **Samstag** **10 bis 11 Uhr;** **Sonntag** **10 bis 11 Uhr.**

***** Better Heinrich.**
 Die vier Lebensalter der Gegenwart.

O selig, o selig, ein Kind noch zu sein;
 Es weilt nicht von Weltkummer, lebt sich nur allein;
 Man herzt es, man nährt es, man legt es zur Ruh',
 Und laßt schlicht Gott Morpheus die Augenlein ihm zu.

O selig, o selig, ein Jüngling zu sein;
 Er blüht noch voll Hoffnung ins Leben hinein;
 Und wär' bis zum Glück auch der Weg jetzt noch weit,
 Er ist ja so jung noch, er hat ja noch Zeit.

O selig, o selig, ein Mann noch zu sein,
 Der Kraft hat, zu schaffen, tagaus und tagein;
 Bald gilt's ja, am Schwungrad der Neuzeit zu steh'n,
 Und neuen Erfolgen entgegenzufeh'n.

O selig, o selig, ein Greis schon zu sein;
 Daß er zu beneiden, steht selber er ein;
 Er braucht nicht zu warten auf bessere Zeit;
 Für ihn ist ja heut' schon die beste nicht weit.

***** Rette Kurt. (1 Mt.)** Wir sind zwei gute Bekannte, ziemlich gleichalterig, und die Einnahmen sind bei uns beiden auch immer ziemlich gleich gewesen. Mein Freund befindet sich in Staatsschulden und hat bei seinem demnächstigen Abgange etwa 4000 Mk. Jahresrenten zu erhalten. Vermögen besitzt er nicht, denn seine Einnahmen wurden so, wie sie kamen, wieder ausgegeben. Alljährlich wurden schöne Erholungsreisen unternommen, auch pflegte der Freund mit seiner Familie regelmäßig einen Bade- oder Kurort aufzusuchen. Anders bei mir. Meine Stellung erlaubte mir keine Ferien- oder lange Erholungsreisen, solche konnten aus schon der Kosten wegen nicht in Frage kommen, denn es galt, für den Lebensabend auch etwas zurückzuliegen. Jetzt kommt nun die Vermögensdeklaration und die Vermögensabgabe. Daß die Ersparnisse trotz aller Einschränkungen nicht 100000 Mk. betragen, die erforderlich wären, um ebenfalls etwa 4000 Mk. jährlich zu verdienen zu können, ist wohl ohne weiteres klar. Mein Freund hat nichts, wie schon gesagt, wohl aber 4000 Mark Pensionsanspruch. Nehmen wir nun aber bei mir doch ein Vermögen von 100000 Mark = 4000 Mark Zinsenertrag an, wie stellt sich nun die Vermögensabgabe bei uns beiden?

Bei der geschicklich vorgeschriebenen Aufstellung von Vermögensverzeichnissen ist das steuerbare Vermögen usw. im Rahmen der gegebenen Vorschriften anzugeben, wobei keinerlei Unterschiede bezüglich der Art des Vermögenswertes zu machen sind. In dem steuerbaren Vermögen ist der Kapitalwert laufender Bezüge an Rubelgehalt nicht zu rechnen. Es ist eben die alte Geschichte: Der sparame Bäcker und Hausvater wird, wie jetzt so oft, für seine Vorsicht und Sparsamkeit extra bestraft!

***** E. H. (50 Jg.)** So oft ich Zeit und Gelegenheit habe, besuche ich die Dresdner Oper. Leider sehe ich, daß die guten altbekannten Opern „Preciosa“, „Don Juan“, „Zauberflöte“, „Stumme von Portici“, „Rattenfänger von Hameln“, „Robert der Teufel“, „Weiße Dame“, „Trompeter von Säckingen“, „Stradella“ usw. sehr selten oder gar nicht mehr gespielt werden. Woran liegt das? — „Don Juan“ und „Trompeter“ stehen im Repertoire. Nach „Rattenfänger“ und „Robert“ ist wohl kein künstlerischer Bedarf. „Zauberflöte“ kommt nächste Spielzeit, ebenso sind „Stumme“, „Weiße Dame“ und „Stradella“, soweit wir wissen, in Aussicht genommen. „Preciosa“ käme nur fürs Schauspielhaus in Betracht.

***** A. Th.** Am Sonntag begegnete mir eine junge Dame, die als Halskette an einem Halsband, ein echtes Eisenkreuz trug. Mir als altem Krieger lief die Kette über. Was hätten Sie an meiner Stelle getan? Kann man verlangen, daß das Kreuz vom Hals der Dame verschwindet? — Ihre von einem Ueberlaufen der Gasse deaktivierte Aufregung beim Anblick des Eisernen Kreuzes am Hals einer jungen Dame ist wohl nicht ganz am Platze. Wichtig ist ja, daß es keine falsche Tragen von Orden und Ehrenzeichen verboten ist und bestraft wird. Aber zwischen dem auf Täuschung berechneten Tragen des Eisernen Kreuzes an der hierfür bestimmten Stelle der Brust, das natürlich aufs schärfste zu verurteilen wäre, und dem Tragen desselben von einer Dame als Halskette ist doch wohl ein Unterschied zu machen, zumal man ja nie wissen kann, ob es sich in einem solchen Falle nicht um einen Akt der Pietät handelt. Vielleicht hat die von Ihnen so hart beurteilte junge Dame mit dem Tragen des Kreuzes nur einen letzten Wunsch ihres auf dem Wege der Ehere gebliebenen Bräutigams erfüllt.

***** Eine Lehrerin.** Ich möchte gern Massage an einer Person mit Rückennoten lernen. Könnten Sie mir sagen, an welche Klinik, welches Krankenhaus oder welchen Arzt ich mich wenden müßte? Ich möchte diese Art Massage gründlich lernen, habe aber nur nachmittags Zeit. — Krankenhäuser oder Kliniken geben keinen

Massagenunterricht. Fragen Sie mal bei einem oder dem anderen Personenamt (Neue Allee) an, ob der RS der Nähe unterzogen wird.

***** Ein Mieter.** Ich wohne in einem vorzüglichen Dresden in einem Zweifamilienhaus, das einen neuen Besitzer bekommen hat. Dieser hat mir die Wohnung zum 1. Oktober gekündigt, da er selbst hineinziehen will. Er will das Haus neu herrichten lassen und zu diesem Zwecke einen Gerüstbau herstellen lassen, ohne Rücksicht auf Erdbeeren, Tomatenanlagen und Beerenobst zu nehmen, das in dem von mir gegen 60 Mark ausdrücklich zu diesem Zwecke ermieteten Garten sich befindet. Auch ich als Mieter dies dulden oder kann ich verlangen, daß die Arbeiten für die Neuberrichtung des Hauses bis nach der Haupternte verschoben werden, oder steht mir andererseits ein Anspruch auf Schadenersatz zu? — Ihre Fragen lassen sich nur beantworten, wenn man den von Ihnen abgeschlossenen Mietvertrag kennt. In vielen Mietverträgen ist ausdrücklich vorgesehen, daß der Mieter jederzeit bauliche Arbeiten am Grundstück dulden muß. Enthält der Mietvertrag eine derartige Bestimmung nicht, so können Sie unteres Erachtens für nicht unbedingt notwendige Arbeiten hinauschiebung bis nach der Haupternte und eventuell Schadenersatz beanspruchen.

***** H. D.** In Nr. 137 Ihres Blattes steht im Briefkasten unter „Ein alter Vetter“ ein Gedicht: „Hymne der Arbeit“. Dieses Gedicht ist indessen nicht zur Zeit des alten Kaisers Wilhelm I., sondern in den ersten Regierungsjahren Wilhelms II. verfaßt worden, und auch nicht von einem Thüringer Lehrer, sondern vom Schriftsteller Professor Hermann Thom in Herbau. Es wurde bei einem Preiswettbewerb preisgekrönt und fand den Beifall des Kaisers d. d. M. Es soll sogar eine namhafte Subvention dorthin gekommen sein. Es soll sogar von Rudolf Freiherrn v. Prochaska für Männerchöre komponiert worden und bei V. Kriener in Leipzig erschienen sein. — Vielen Dank!

Preiswettbewerb. Richte Elisabeth (31,5 J.) stellt sich mit der in dieser Ecke schon oft geübten Versicherung vor, daß sie schließlich keine Zeit mehr hat, so allein durch die Welt zu pilgern. Sie bezeichnet sich als eine große, volle, blonde Erscheinung von 21 Jahren, ist von guter, bürgerlicher Herkunft, evangelisch, sehr wirtschaftlich und gegenwärtig im Schneiderinnenberuf tätig. Was ihr Aufschwinger von Beruf sein soll, will sie ganz dem Schicksal überlassen, nur wünscht sie, daß er ebenfalls groß ist und mindestens in der Mitte der 20er Jahre steht. An irdischen Gütern hat Elisabeth „etwas Haas“ und eine gute Ausstattung mit in die Ehe zu bringen.

Seite 4
Dresdner Nachrichten
Dresden, 10. Juni 1919
Nr. 158

Nimmermüde Hände ruhen!
 Nach Gottes Willen entschließ' laßt nach zweiter Operation mein innigstgeliebter Gatte, unser treuversorgender Vater, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Neffe

Herr Kaufmaler
Carl Boseck.
 Dresden, Forebergstr. 22, den 8. Juni 1919.
 In tiefster Trauer
Frieda Boseck
 nebst Sohn und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. Juni nachm. 3 Uhr von der Halle des Striepen Friedhofes aus statt.

Am Pfingstsonntag nachmittag 1/3 Uhr wurde mein innigstgeliebter Mann, unser treuversorgender Vater, Schwiegervater, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Geschäftsinhaber

Karl Heinrich Kuttig
 in seinem 56. Lebensjahre von schweren Leiden erlöst.
 In tiefstem Schmerz
Emma Kuttig geb. Dörfel,
 im Namen aller Hinterbliebenen.
 Dresden, Wittenberger Str. 107, **Colten-Weiß, Sanderode,** am 8. Juni 1919.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag den 12. Juni 1919, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Halle des Tolkewitzer Friedhofes aus statt.

Die sterbliche Hülle unserer herzensguten

Hannel
 wird Dienstag nachmittag 1/5 Uhr unserer Allmutter Erde auf dem inneren Neustädter Friedhof zurückgegeben.
 Die Einsegnung findet um 4 Uhr im Trauerhause statt.
 Dresden-N., den 9. Juni 1919.
 Alaunplatz 2.
 Familie
 Baumeister **Conrad Materne.**

Die Beerdigung unseres so früh aus dem Leben geschiedenen, geliebten, lebensfrohen Kindes

Nora
 findet am Mittwoch den 11. Juni nachm. 1/3 Uhr von der Halle des Johannis-Friedhofes, Dresden-Tolkewitz, aus statt.
 In tiefer Trauer
 Familie **Victor Watteyne.**
 Dresden, am 8. Juni 1919.

EB-Messer
EB-Gabeln
EB-Löffel
Donath,
 Dippoldswald, Platz 2.

Bei lästigen und qualvollen **Hautjucken** gebrauche man die reizlos wirkende **Sudoral-Kühlsalbe.** Dose 2,50, 1/2 1,50. A. Wimmerkauf: **Salomonis-Apotheke** Dresden-N., Neumarkt 9.

Viktoria-Theater
 Heute 7 Uhr und folgende Tage: **Spiel Wilhelm Hartstein** und Gesellschaft
 nur noch bis einschl. **Sonntag den 15. Juni:**
 Der lustige Schwan!
 „Emil, nimm dich in acht!“
 Ab Montag, 16. Juni:
Heinrich amüsiert sich!
 Urauff.
 „Der schöne Wilhelm!“

Königshof-Theater.
 Täglich 7 1/2 Uhr
 „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“
 Singpiel aus Goethe's Jugendzeit, in 3 Akten von **Wilh. Jacoby.** Musik mit Benutzung von Volksliedern, von **Georg Spangenberg.** Uraufführung 1914/15.
 Tel. 14200

Tymians Theater
 1/28 Uhr!
Dresden lacht!
 Dresdner Lokalposse von Winter-Tymian u. Neumann.
In 6 Bildern:
 1. Bild: Am Hauptbahnhof! 4. Bild: Auf der Polizeiwache!
 2. Bild: Im Zoolog. Garten! 5. Bild: Auf der Saloppe!
 3. Bild: Im T.T.T. 6. Bild: Tivoli-Künstler-Klaufe.
 Vorverkauf 10-2 Uhr und ab 5 Uhr im T.T.T.

Ballsäle Königshof.
 Heute von 6 Uhr an **Schneidige Ballmusik.**

Tivoli-Palast.
 Heute am 3. Pfingstfeiertag ab 6 Uhr **Feiner Gesellschafts-Ball**
Carl-Wandow-Orchester
 (persönliche Leitung).

Auf zum Russen!
 Heute **Gr. Konzert und Elite-Ball.**
 Heute frische Erdbeerbowlie.
Oskar Gündel und Fran.

Große Wirtschaft, Großer Garten
 Täglich Konzert.
 Musikdirektor **Oskar Herrmann.** Beginn 4 Uhr.
Tor-Wirtschaft
 Dienstag, 3. Feiertag, **Grosses Gesangs-Konzert** der Sängerschaft des Vereins „Ehrlich“. Leitung: Kantor **William Eckardt.** Wiederholung des Pfingstfestens zu Gunsten der Kriegesgefangenen-Fürsorge.
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Berggasthaus Laisenhof
 Oberlößnitz-Weißer Ort.
 Heute Dienstag, abends 1/8 Uhr **Gr. Konzert**
 ausgeführt vom **Dresdner Konzert-Orchester.** Leitung: Musikdirektor **Max Peterels.** Dauerkarten sind zum Preise von 10 Mk. im Laisenhof, in den Musikalienhandl. von **Ries, Ringholz, und Brauer-Widner,** Hauptstr. 2, zu haben.
 Die Konzerte finden bei jeder Witterung statt.

Buntes Theater
 im **Tivoli-Palast** Wettinestr. 12 Fernruf 20594
 abends 7 Uhr
Heitere Künstler-Abende.
 Ab 9 Uhr
 in der intimen Künstlerklausur
 Gesang! **Schrammel-Kapelle** Humor! Stimmung!
 Tanz!

Sarrasani.
 Heute ringen:
Laube gegen **Moknie.**
Siegfried II „ **Schmitt.**
Stahlfeld „ **Christensen.**
 Entscheidungs-Kampf:
Petitjean gegen **Stolzenwald.**
 Nachmittags 3 Uhr:
Sirbhanga!
 Kinder halbe Preise!
Trocadero z Heitere Kunst.

Gasthof Wölfnitz.
 Heute, 3. Feiertag, u. morgen **Mittwoch öffentlicher Ball.**

1/8 Uhr **Probe.**
 8 Uhr **Probe**

Die diesjährige **Hauptversammlung** findet **Donnerstag d. 12. Juni 1919** abends 7 Uhr im Saale d. **Stadtbibliothek, Neues Rathaus, erstes Obergeschoss, Zimmer 154,** statt.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Begräbnisvereingeseilschaft der städtischen Beamten zu Dresden.
 Dr. Losche, Direktor.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag u. Richtsprache der Rechnung 1918.
 2. Beschlußfassung gemäß § 7 Abs. 2 der Satzungen.
 3. Neuwahl d. Verwaltungsausschusses.
 4. Wahl der Rechnungsprüfer und Erlösmänner.
 5. Anträge gemäß § 11 Abs. 3 der Satzungen.

1., 2. u. 3. Feiert.
Ballhaus-Ball
 Baugner Str. 35.

Gasheleuchtungskörper
 billigst bei **Fritz Rauschenbach** Nachf., Ringstr. 4.

Opernhaus.
 Die **Schöne.**
 7. Subst. **Walden**
 8. Subst. **Walden**
 Ende nach 10 Uhr. **M. J. Jahn.**

Schauspielhaus.
 7. Subst. **Walden**
 8. Subst. **Walden**
 Ende gegen 10 Uhr. **M. J. Jahn.**

Albert-Theater.
 1/28 Die **Schöne** der **Schöne**
 1/28 Die **Schöne** der **Schöne**
 Ende gegen 10 Uhr. **M. J. Jahn.**

Residenz-Theater.
 1/28 Die **Schöne** der **Schöne**
 1/28 Die **Schöne** der **Schöne**
 Ende nach 10 Uhr. **M. J. Jahn.**

Flora-Theater.
 Abends 7 1/2 Uhr:
„Frühlingsluft“.
 Sonntag 2. Feiertag, 3 1/4 u. 7 1/4 Uhr.
 Besondere! Gedruckt: **Armin**
 Dresden, Dresden, Dresden,
 10-11. Eine Gedächtnis für den
 Erlebten der Ereignisse an den
 geistlichen Tagen wird nicht
 bestimmten Stellen wird nicht
 — Falls das Gedächtnis der
 folgende tragische Eruption in
 Gedächtnis des **Walden** (Walden
 „Winterzeit“ aber im **Walden**
 möglich wird, bei der **Walden**
 Wälder auf **Walden** über
 Wälder des **Walden**.
 Dasheut. Blatt entb. 4. Seit.